

Fellowship MKB

Erdöl und Ethnografika? The Case of Werner Rothpletz

Aila Özvegyi

Empfohlene Zitierweise:

Özvegyi, Aila 2023. Erdöl und Ethnografika? The Case of Werner Rothpletz.

Basel: Museum der Kulturen Basel. <https://www.mkb.ch/de/museum/forschung/fellowship.html>

Die Forschung zu diesem Artikel wurde teilweise mit Mitteln aus dem Georges und Mirjam Kinzel-Fonds finanziert.
Text und Abbildungen (wo nicht anders vermerkt) © Museum der Kulturen Basel

Erdöl und Ethnografika?

The Case of Werner Rothpletz

Aila Özvegyi

Der Schweizer Geologe Albert Heim war enttäuscht, seinen «talentvollen Sohn im Petroleumsumpf zu wissen, wo er Geld verdienen wollte».¹ Er hätte es lieber gesehen, wenn Arnold Heim eine wissenschaftliche Karriere angestrebt hätte, um dann seine Nachfolge antreten zu können. Auch der Berufsweg von anderen Schweizer Geolog*innen führte ab 1900 über die Erdölindustrie.² Zu ihnen gehörte Werner Rothpletz, der rund sieben Jahre für die Bataafsche Petroleum Maatschappij BPM in Indonesien tätig war. Sein Name taucht des Weiteren oft in der Sammlung des Museums der Kulturen Basel (MKB) auf, genauso wie die Namen anderer ehemaliger Erdölgeolog*innen. Sie alle waren zeitweise bei internationalen Erdölfirmen angestellt, sammelten im Zuge dessen ethnografische Objekte und/oder entwickelten ein Interesse an der Ethnologie. Im MKB befinden sich rund achttausend Objekte, die zwischen 1900 und 2016 von knapp fünfzig Erdölgeolog*innen eingeliefert wurden. Einige der Objekte kamen als «Nachzügler» über ihre Erb*innen ins Museum, der Grossteil allerdings zwischen 1900 und 1985 direkt von den sammelnden Personen selbst.³

Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit diesem Personenkreis bildete das Forschungsprojekt «Who is who in der Sammlung des MKB» (2021–2022). Wir untersuchten die zahlreichen und vielfältigen personellen Verflechtungen der Einliefer*innen und Sammler*innen, die dem MKB Objekte verkauft, vermacht oder geschenkt haben.⁴ Dazu wurden Personennetzwerke ausdifferenziert; Kriterien waren der berufliche Hintergrund, Zugehörigkeit zur Verwandtschaft ehemaliger Mitarbeitenden, Mitgliedschaften in Fachgesellschaften und Vereinen, ähnliche Sammel- und Erwerbsmotive, die Rolle im Erwerbsprozess oder die Beziehung zum MKB.⁵ Eine Person kann mehreren Gruppen angehören, der Übergang zwischen einzelnen Netzwerken ist fließend. Ebenso verändern sich Rolle, Funktionen, berufliche Zugehörigkeit und Interessen von Sammler*innen im Laufe der Zeit. Neben Kaufleuten, Missionar*innen, medizinischen Fachpersonen, Naturforschenden oder Ingenieur*innen bildeten die Erdölgeolog*innen ein beachtliches Netzwerk, das im Folgeprojekt 2022 näher untersucht wurde.⁶ Zu ihnen zähle ich diejenigen Personen, die mindestens einmal in ihrem Leben

1 Brockmann-Jerosch et al. 1952:50.

2 Vgl. Gisler 2011, 2014, 2018.

3 Zählen wir das erweiterte Familiennetzwerk der Erdölgeolog*innen dazu, gilt es nochmals rund zwanzig Ehepartner*innen, Nachfahren oder Verwandte zu berücksichtigen, die zur Sammlungserweiterung beigetragen haben.

4 Das Forschungsprojekt wurde mit Mitteln des Georges und Mirjam Kinzel-Fonds sowie vom Bundesamt für Kultur finanziert. Vgl. Schlussbericht Museum der Kulturen Basel 2022.

5 Die Ausdifferenzierung der Personennetzwerke basiert in erster Linie auf der Auswertung der Jahresberichte des MKB und der internen Sammlungsdatenbank; zu verschiedenen Kategorisierungen vgl. auch Koellreuter/Schürch 2011, Reubi 2011, Cladders 2015, Schär 2015, Doyen/Reubi 2017, Bozsa 2019, Buri/Kaufmann 2020, Konrad 2020.

6 Das Forschungsprojekt «Von den Wanderjahren im «Tropensumpf». Ethnographische Objekte von Schweizer Erdölgeolog*innen im MKB» wurde ebenfalls mit Mitteln des Georges und Mirjam Kinzel-Fonds finanziert. Ich danke der Museumskommission für die Genehmigung des Antrages und für die Unterstützung des Forschungsprojektes.

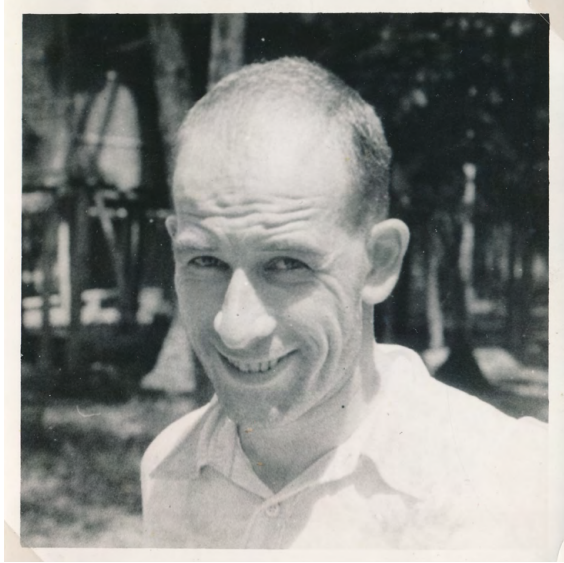


Abb. 1: Werner Rothpletz; Fotograf*in unbekannt; ca. 1933–1947; Positiv s/w in Album; (F)Vb 39529, Sammlung Werner Rothpletz, Legat 1980; digitale Reproduktion, 2022.

bei einer Erdölfirma angestellt waren – unabhängig von der Dauer der Anstellung, der Funktion innerhalb der Firma und dem Zeitpunkt der Objekteingänge ins MKB.

Werner Rothpletz sticht aus den rund fünfzig Erdölgeolog*innen heraus: Einerseits hat er im Vergleich mit den anderen Geolog*innen über einen Zeitraum von über vierzig Jahren sehr viel mehr Objekte ins MKB eingeliefert. Andererseits pflegte er enge Kontakte zu MKB-Mitarbeitenden und arbeitete zeitweise selbst im Museum.⁷ Wie kommt es, dass sich Rothpletz von der praktischen Geologie über die Jahre mehr und mehr der Ethnologie zuwandte? Was hat sein anfängliches Engagement bei der Erdölfirma damit zu tun? Und wie veränderten sich seine Sammelpraktiken und Erwerbsformen über die Jahre hinweg?

Als Feldgeologe im Dienste der Bataafsche Petroleum Maatschappij (BPM)

Werner Rothpletz (1903–1980) ist in Basel geboren und aufgewachsen. Nach Abschluss der Maturität studierte er an der Universität Basel unter Professor August Buxtorf Geologie.⁸ Nach dem Studium arbeitete er für Robert Helbling in Flums (Kt. St. Gallen) im Bereich Fotogeologie. In Helblings geologisch-technischem Büro kam für die topografische Grundlagenkartierung die terrestrische Fotogrammetrie zum Einsatz, ab den 1920er Jahren wurden auch Luftbilder für Vermessungszwecke beigezogen.⁹ Dadurch kam Rothpletz bereits in der Schweiz mit einer Arbeitsmethode in Berührung, die auch für die Kartierung von möglichen Erdölfeldern genutzt wurde. Liefen Geolog*innen zu Beginn der Erdölexplorationen zu Fuss den Flussläufen entlang, um Karten ihrer Untersuchungsgebiete anzufertigen, vereinfachte sich ihre Arbeit mit dem Überfliegen und Fotografieren vom Gelände; so konnten Gebiete erfasst werden, die sie zu Fuss wohl nie erreicht hätten. Die Arbeit mit dem Medium der Fotografie prägte Rothpletz; in seiner Fotosammlung sind neben zahlreichen privaten Aufnahmen auch einige Bilder enthalten, die er aus geologischem Interesse angefertigt hatte.¹⁰

1933 trat Rothpletz in den Dienst der Bataafsche Petroleum Maatschappij BPM in Den Haag. Ob seine Berufserfahrungen in der Ostschweiz oder die Kontakte über Basel ausschlaggebend für seine Anstellung bei der Bataafschen waren, lässt sich nicht eruieren. Via Port Said, Colombo, Singapur und Palembang reiste er 1933 nach Südsumatra.¹¹ Im selben Jahr wurde er nach Tjepu in Ostjava geschickt, wo er bis 1934 als Feldgeologe Detailkarten und -profile anfertigte.¹² 1935 wurde Rothpletz ins westliche Neuguinea versetzt, reiste im Som-

7 Insbesondere zu Hans-Georg Bandi, Schweizer Prähistoriker, der u.a. von 1945–1950 im MKB als Assistent arbeitete. Rothpletz arbeitete von 1947–1951 als freiwilliger Mitarbeiter und von 1965–1971 als Halbtagesassistent im MKB.

8 Vgl. Mohler 1980–1981:71.

9 Vgl. Heggli et al. 2021:449.

10 Vgl. fot_1208. Stand Juli 2022 war die Fotosammlung noch nicht bearbeitet.

11 Vgl. Sammlungsakten fot_1208.

12 Vgl. Mohler 1980–1981:71.

mer über Makassar und die Molukken nach Sorong, schliesslich weiter nach Babo. Der westliche Vogelkopf, wie die Halbinsel im Nordwesten Neuguineas genannt wurde, galt damals noch als «praktisch unerforschtes Urwaldgebiet»¹³, wenn man den Erinnerungen von Berufskollegen von Rothpletz folgt. Die Konstruktion und Benennung einer Region als «unerforschtes Urwaldgebiet» bedient gleich zwei Topoi: das aus westlicher Sicht «Unentdeckte», das als Ausgangspunkt für abenteuerliche und pionierhafte Erzählungen genutzt wurde (und wird), sowie das «Urwaldgebiet» als räumliches Faszinosum für eine «unberührte» und «ungebändigte» Natur, die es zu erobern galt. Gerade der Region Westpapua werden oft solche Eigenschaften zugeschrieben, die einer kolonialen Fantasie entsprungen sind.¹⁴ Ähnliches zeigt sich auch in Berichten und Erinnerungen von zurückgekehrten Schweizer Erdölgeolog*innen, in denen auffallend oft das «Abenteuerliche», «Pionierhafte» und «Gefährliche» ihrer Erlebnisse betont wird, sie sich also kolonialer Narrative bedienen.¹⁵



Abb. 2: Untersuchungsgebiet der Niederländischen Neu Guinea Petroleum Maatschappij (NNGPM); nicht datiert; Papier in Album; (F)Vb 39722, Sammlung Werner Rothpletz, Legat 1980; digitale Reproduktion, 2022.

1935 übernahm die BPM in Neuguinea eine umfangreiche Explorations-Konzession und trat zusammen mit US-amerikanischen Ölfirmen in ein Konsortium ein: die Niederländische Neu Guinea Petroleum Maatschappij (NNGPM) (vgl. Abb. 2). In Sorong, Serui und Babo richteten sie Stationen ein, von denen die Explorationen starten sollten.¹⁶ Anton Hendrik Colijn war Manager der Station in Babo. Während seiner Tätigkeit an der Universität Lausanne entwickelte Colijn eine Leidenschaft für das Bergsteigen.¹⁷ Als der Explorationsbasis in Babo von der NNGPM ein neues Flugzeug zur Verfügung gestellt wurde, schickte Colijn einen Testflug zum Puncak Jaya, der damals noch Carstensz-Gipfel genannt wurde – dabei entstanden die ersten Flugauf-

13 Vgl. Mohler 1980–1981:71.

14 Vgl. Rutherford 2018.

15 Vgl. zum Beispiel Kugler (1963) «Erste Erlebnisse eines Basler Petroleumgeologen» oder Wenk (1993) «Unheimliche Erlebnisse eines Geologen im Urwald von Borneo». Die Narrative beinhalten oft Bezüge zu den Schweizer Alpen; zu den Parallelen zwischen Alpinismus und Kolonialismus siehe u.a. Purtschert 2019.

16 Vgl. Ballard 2001:35.

17 Vgl. Ballard 2001:40.

nahmen des Maokegebirges. Zusammen mit Frits Wissel und Jean Jacques Dozy plante Colijn die Erstbesteigung des Puncak Jaya-Gipfels, deren Erfolg massgeblich von der Lebensmittelversorgung via Flugzeug abhing.¹⁸ Rothpletz verkehrte ebenfalls in dieser internationalen Geolog*innen-Gemeinschaft und war aufgrund seiner Arbeitsweise und sportlichen Verfassung für die Teilnahme an der Expedition von Colijn bestimmt.¹⁹ Da Rothpletz aber an einer schweren Malaria litt, konnte er schliesslich nicht teilnehmen.²⁰ In seiner Fotosammlung sind einerseits Luftaufnahmen und andererseits Bilder enthalten, die ein Flugzeug desselben Typs (Sikorsky) zeigen, wie es Colijn, Dozy und Wissels für ihre Expedition nutzten (vgl. Abb. 3).

Das Hochland Westpapas war nach dem Ersten Weltkrieg ein «weisser Fleck» auf den holländischen Karten. Mittels *aerial mapping* gelang es der holländischen Kolonialregierung nach und nach, ihr Einflussgebiet auszubauen und diese Lücke so zu schliessen. Geolog*innen von Ölfirmen nahmen dabei eine bedeutende Rolle ein.²¹ Sowohl der Wettkampf um Erstbesteigungen wie auch koloniale Expeditionen und Kartierungsbestrebungen werden heute kritisch bewertet, nicht zuletzt, weil sie zu gesellschaftlichen Transformationen bei



Abb. 3: Flugzeug der NNGPM; Fotograf*in unbekannt; 1935–1937; Positiv s/w in Album; (F)Vb 39536, Sammlung Werner Rothpletz, Legat 1980; digitale Reproduktion, 2022.

indigenen Gemeinschaften führten. Gross angelegte Expeditionen begannen im westlichen Neuguinea allerdings erst, als die Bataafsche Petroleum Maatschappij in den späten 1920er Jahren mit der Ölsuche begann.²² Das Beispiel zeigt auch, dass Schweizer*innen wie Rothpletz in Geolog*innenkreisen verkehrten, die massgeblich an kolonialen und imperialen Projekten und ihren Auswirkungen beteiligt waren.

Der Austritt aus der BPM

1937 wurde Rothpletz nach Java zurückversetzt. Im selben Jahr schenkte er dem MKB die ersten Objekte, und Fritz Sarasin, damaliger Präsident der Museumskommission sowie Vorsteher der Abteilung Neu-Guinea und Australien, vermeldete: «aus dem holländischen Teil Neu-Guineas sind uns von Herrn Dr. W. Rothpletz 55 Gegenstände überwiesen worden»²³. Während seines Aufenthaltes im indonesischen Teil von Neuguinea hatte dieser also nicht

18 Vgl. Ballard 2001:36, Wissels 1952 und Colijn (zw. 1937–1950).

19 Vgl. Mohler 1980–1981:71–72.

20 Vgl. Mohler 1980–1981:72.

21 Vgl. Rutherford 2018:14.

22 Vgl. Ballard 2001:35.

23 Sarasin 1937:21. Es handelt sich um den Objekteingang V_0218.

nur fotografiert, sondern auch Ethnografika gesammelt. Wie der erste Kontakt zwischen Rothpletz und dem MKB zustande kam, auf wessen Initiative die Objekte nach Basel gelangten und wie der Transport organisiert wurde, konnte bis dato nicht geklärt werden.

1939 trat Rothpletz aus dem Dienst der Bataafsche Petroleum Maatschappij aus. «Dem Individualisten behagten die damals noch sehr formalen Gesellschaftssitten auf einem Ölplatz nicht», wurde im Nachruf festgehalten.²⁴ Das ist der einzige Hinweis auf mögliche Gründe, warum er nach rund sieben Jahren sein Engagement als Erdölgeologe beendete. Doch die Tätigkeiten bei der Bataafschen hatten ihm neue Türen und dem MKB im übertragenen Sinne neue Quellen eröffnet: Rothpletz reiste quer durch Indonesien, gab sich seinen «künstlerischen und ethnografischen Neigungen»²⁵ hin, begann Textilien, Kunstgegenstände und Kris zu sammeln.²⁶ Zu dieser Zeit lernte er vermutlich auch den Schweizer Fotografen Gotthard Schuh, den Basler Maler Theo Meier und den Basler Chemiker Ernst Schlager kennen – von allen dreien befinden sich heute ethnografische Sammlungen in der Schweiz.²⁷ Frei von jeglichen Verpflichtungen begann für Rothpletz auf Java und Bali «die schönste Zeit seines Lebens».²⁸ Bali diente westlichen Besucher*innen oft als paradiesische Projektionsfläche.²⁹ In der Schweiz prägten vor allem Gotthard Schuh und Theo Meier mit ihren Fotografien, Kunstwerken und Texten die Vorstellungen der Insel.³⁰ Inwiefern sich das *paradise created* (Vickers 1989) bei Werner Rothpletz nachträglich positiv in die Erinnerung einschrieb und ob der Kontrast zu seiner vorherigen beruflichen Tätigkeit als Erdölgeologe Einfluss hatte, bleibt offen.

Im Dezember 1941 brach der Pazifikkrieg aus, und die Insel Java wurde im März 1942 von Japan eingenommen. Der Krieg bedeutete für alle Bewohner*innen (nicht nur) der Insel Java eine Zäsur, auch für die Schweizer Erdölgeolog*innen und deren Familien, die sich in Indonesien aufhielten.³¹ Rothpletz wohnte in Bandung, arbeitete wie viele andere europäische Geolog*innen beim «Dienst van den Mijnbouw» unter japanischer Leitung und stand mit anderen Schweizer*innen in Kontakt, zum Beispiel mit der Familie des Erdölgeologen Willy A. Mohler.³² Quellen und Aufzeichnungen über Rothpletz' Erlebnisse während der Besatzung sind spärlich. Aus einem Brief von ihm an das Eidgenössische Politische Departement in Bern geht hervor, dass er im Dezember 1944 von der indonesischen Polizei (die unter dem Kommando der japanischen Besatzungsmacht stand) inhaftiert wurde.³³ Im Gegensatz zu anderen Inhaftierten kam Rothpletz nach einem Monat wieder frei.³⁴

24 Mohler 1980–1981:72.

25 Mohler 1980–1981:72.

26 Vgl. Mohler 1980–1981:72.

27 Von Theo Meier und Ernst Schlager im MKB, von Gotthard Schuh im Völkerkundemuseum der Universität Zürich.

28 Werner Rothpletz, zitiert nach Mohler 1980–1981:72.

29 Zu den Imaginationen, die sich ab den 1920er Jahren in das Bild von Bali einschrieben, siehe auch Vickers 1989 oder Ramseyer 2006.

30 Vgl. Schuh 1941, Meier/Mayer 1975.

31 Vgl. zum Beispiel Dubach–Vischer 1998, Migliore 2004.

32 Mohler 1980–1981:72.

33 Vgl. Rothpletz 15.7.1950.

34 Einige überlebten die Gefangenschaft nicht oder wurden zum Tode verurteilt, wie zum Beispiel das Basler Ehepaar Mattheus und Betsy Vischer-Mylius, vgl. Dubach-Vischer 1998.

Sammeln in Kriegszeiten: Verluste und Gelegenheiten

Die ethnografische Sammlung, die Rothpletz bis 1942 angelegt hatte, ging im Krieg verloren. Darunter befanden sich rund 200 Batiken aus Mittel- und Ost-Java.³⁵ Auch Willy A. Mohler konnte aufgrund der kriegsbedingten Umzüge und der schwierigen finanziellen Lage seine Sammlung indonesischer Kris nicht vollständig durch die Kriegsjahre bringen.³⁶ Werke des Basler Malers Theo Meier wurden zerstört, anderweitig verwendet oder von Meier selbst aufgrund seiner Notlage verkauft.³⁷ Einer regulären beruflichen Tätigkeit nachzugehen, war während des Zweiten Weltkrieges schwierig bis unmöglich, zur Arbeit beim «Dienst van den Mijnbouw» wurden einige Geolog*innen gezwungen.³⁸ Rothpletz begann, sich in seiner Freizeit alten Siedlungsstellen zu widmen.³⁹ Er schrieb über die Tätigkeit: «Mannigfach waren aber auch hier [Gebiet nordöstlich von Bandung] die Schwierigkeiten: Gewisse Gebietsabschnitte konnten aus militärischen Gründen nicht betreten werden, andere vermied ich wegen der unfreundlichen oder misstrauischen Haltung der Bevölkerung. Topographische Karten mitzuführen, Pläne, Skizzen oder Fotos anzufertigen war ebenfalls zufolge der Zeitumstände praktisch unmöglich».⁴⁰ Auf einem Notizzettel zu Fundstellen findet sich der Hinweis, dass Rothpletz 1945 nicht nur selbst «im Feld» sammelte, sondern auch Steinbeile angekauft hatte.⁴¹ Diese prähistorische Sammlung und die darauf aufbauende Analyse sollten ihm später die Tore zum MKB öffnen.

Während der Besatzung 1942–1945 gelang es Rothpletz auch, mit Hilfe eines in Jakarta (ehem. Batavia) wohnenden chinesischen Händlers eine Sammlung von indonesischen Batiken anzulegen.⁴² Das MKB beantragte 1967 beim Freiwilligen Museumsverein Basel (FMB) den Ankauf dieser 23 Textilien. Anschließend wurden sie als Depositum des FMB in die Sammlung aufgenommen (vgl. Abb. 4). Sie waren seither in



Abb. 4: Hüfttuch (*kain panjang*); Pekalongan, Java, Indonesien; vor 1960; Baumwolle, Handbatik, Blattgold; Ilc 16088, Slg. Werner Rothpletz, Depositum FMB. Foto: Omar Lemke, 2016

35 Vgl. Rothpletz, 2.11.1967.

36 Vgl. Migliore 2004.

37 Vgl. Wenk 1980:16.

38 Vgl. Migliore 2004.

39 Vgl. Rothpletz 1951:77 und Bandi 16.6.1980

40 Rothpletz, unveröffentlichter Entwurf: «Alte Siedlungsplätze NE Bandoeng und die Entdeckung bronze-zeitlicher Gussformen. Vorläufige Mitteilung. Frühjahr 1947».

41 Vgl. Rothpletz, unveröffentlichte Notizzettel.

42 Vgl. MKB Sammlungsakten II_1756.

mehreren hauseigenen Ausstellungen zu sehen.⁴³ Zu welchem Zeitpunkt Rothpletz die Sammlung in die Schweiz brachte, ist unklar. Er schrieb allerdings Jahre später über die Erwerbsumstände: «Ohne die durch die japanische Besetzung bedingte schwierige ökonomische Situation vieler chinesischer Familien [...] wäre es nicht möglich gewesen, eine solche Sammlung zusammen zu bekommen».⁴⁴ Zwischen 1942 und 1945 war Rothpletz' Sammeltätigkeit also durch zwei Umstände geprägt: einerseits durch kriegsbedingte Verluste sowie durch eingeschränkte Reise- und Forschungsmöglichkeiten; andererseits durch Sammelgelegenheiten, die sich ihm boten oder zumindest nicht verwehrt blieben. Seine ökonomische Situation kann nicht ganz so schlecht gewesen sein, wenn es ihm gelang, in dieser Zeit Sammlungen anzulegen. Und er profitierte von der kriegsbedingten Notwendigkeit chinesischer Familien, ihre Gegenstände zu verkaufen.

Rückkehr in die Schweiz, Annäherungen an das MKB

Im Gegensatz zu anderen europäischen Familien⁴⁵ kehrte Rothpletz nach dem Zweiten Weltkrieg und während des indonesischen Unabhängigkeitskrieges nicht bei der ersten sich bietenden Gelegenheit in die Schweiz zurück, «denn das Land mit seinen alten Kulturen, der unbeschwernten Lebensweise mit den frohen Menschen, die ihn als den ihrigen aufnahmen, wollte er nicht mehr verlassen».⁴⁶ Der schlechte Gesundheitszustand seiner Mutter war schliesslich der Grund, im März 1947 doch nach Europa zu reisen. Einen Teil seiner Sammlung brachte er bei dieser Reise in die Schweiz.⁴⁷

Kurz darauf wurde in der Museumskommissionssitzung berichtet, dass der Basler Geologe Rothpletz von seinem langjährigen Aufenthalt zurückgekehrt sei und eine kostbare Sammlung mitgebracht habe. Einen Teil der Sammlung wolle Rothpletz dem Museum als Geschenk überweisen, einen zweiten Teil im Museum zur weiteren Bearbeitung deponieren und einen dritten biete Rothpletz zum Kauf an. Die Kommission war der Meinung, «dass man sich diese Sammlungen nicht entgehen lassen dürfe, besonders weil sie sehr preiswert sind».⁴⁸ Im Oktober 1947 kaufte das MKB 34 Objekte für CHF 3'800, finanziert über einen Extrakredit des Staates⁴⁹ – und erhielt 108 Objekte als Geschenk.⁵⁰ Bereits im November 1947 kaufte das MKB weitere 12 Objekte für CHF 242.50.⁵¹ Von 1947 bis 1951 war Rothpletz zudem als freiwilliger Mitarbeiter im MKB tätig, begann mit der Bearbeitung seiner prähistorischen Funde und schrieb einen Artikel über Siedlungsplätze in Bandung.⁵² Die Rückkehr in die Schweiz war Auftakt einer langjährigen Beziehung zwischen Rothpletz und dem MKB. Noch während seiner Zeit als freiwilliger Mitarbeiter gingen zahlreiche Objekte kauf- und geschenkweise in die Sammlung des MKB über, alleine in der Abteilung Südostasien 997 Stück in 13 Objekteingängen. Zusätzlich lieferte er Fotografien und ethnografische Objekte in die Abteilung

43 Vgl. Objekteingang II_0966. Ausstellungen: zum Beispiel das Hüfttuch IIC 16088 in *mustergültig* (2016–2017), der Sarong IIC 16082 in *StrohGold* (2014–2019).

44 Rothpletz, 2.11.1967.

45 Vgl. zum Beispiel die Geschichte der umständlichen Rückkehr der Familie Mohler in Migliore 2004.

46 Mohler 1980–1981:72.

47 Vgl. Mohler 1980–1981:72.

48 Vgl. Protokoll Museumskommission, 26.6.1947.

49 Vgl. Bühler 1947:8.

50 Vgl. Objekteingang II_0570: Kauf: IIC 7853–7886, Geschenk: IIC 7887–7994.

51 Vgl. Objekteingang II_0573.

52 Vgl. Bühler 1947:1, Rothpletz 1951:77 sowie Bandi 16.6.1980.

Europa ein.⁵³ Im Juni 1950 bewarb sich Rothpletz ausserdem auf eine Assistentenstelle im MKB. Die damalige Museumskommission entschied sich jedoch für Paul Hinderling und hielt fest, dass man Rothpletz im Falle einer weiteren bewilligten Stelle berücksichtigen würde.⁵⁴

Bergbauforschung und intensive Sammeltätigkeit

Eine Anstellung im Basler Museum blieb Rothpletz also verwehrt. Bereits 1951 kehrte er nach Java zurück, um für die indonesische Regierung in der Bergbauforschung zu arbeiten.⁵⁵ Bis anhin ist über seine Aufenthaltsorte und Tätigkeiten in dieser Zeit wenig bekannt. Notizzettel, Zeitungsausschnitte, einige Briefe sowie die unbearbeitete Fotosammlung geben Hinweise, woran Rothpletz in den neun Jahren arbeitete. So sind zahlreiche Fotografien von einem Bergbaugebiet und Aufnahmen von Ausflügen mit Studierenden enthalten.⁵⁶

Seine Stellung in der Bergbauforschung ermöglichte ihm, seine prähistorischen Forschungsinteressen weiter zu verfolgen. So schrieb Rothpletz in einem Aufsatz: «Nach meiner Rückkehr nach Indonesien im Jahre 1951 war ich stets bestrebt weitere Daten über die Verbreitung von Obsidianindustrien und vorgeschichtlicher Keramik zu erlangen. In diesem Zusammenhang war mir auch immer an einem Besuche von Boni gelegen, doch bot sich mir hiezu nie die Gelegenheit. Umso erfreuter war ich, als ich im Dezember 1954 den Wedana



Abb. 5: Aufnahme eines Bergbaugebiets.

Quelle: Fotosammlung Werner Rothpletz, fot_1208, MKB

von Bekasi in dienstlicher Angelegenheit (Djawatan Geologi) aufsuchen musste und ich bei Nachfrage nach der Lokalität Boni vernahm, dass der genannte Regierungsbeamte das in der Nähe liegende Dorf Muara [und] die betreffende Gegend noch gleichen Tags amtshalber aufsuchen musste, an welche Mitteilung er eine Einladung ihn zu begleiten anschloss»⁵⁷. Die berufliche Vernetzung vor Ort öffnete Rothpletz auch Türen zu Gegenden, die er als Privatperson nicht hätte aufsuchen können. Dabei vermischten sich berufliche und private Interessen.

Sein zweiter Aufenthalt war durch seine «stetige Sammeltätigkeit ethnographischer Objekte»⁵⁸ geprägt, wie Rothpletz es selbst formulierte. Wobei er immer mal wieder Objekte nach Basel schickte, manchmal auch unerwartet für den damaligen Direktor Alfred Bühler: «Lieber Plätz, Plötzlich haben wir über Herrn Wagen eine Kiste mit Sammlungsstücken erhalten. Die Objekte sind gut angekommen mit Ausnahme einer Porzellantasse, die zerbrochen ist, aber leicht geflickt werden kann. Ich wäre Dir dankbar, wenn du mir mitteilen wolltest, ob die Stücke als Leihgabe, Geschenk oder als Ankauf zu katalogisieren sind. Ferner sollte ich natürlich

53 Vgl. Objekteinläufe fot_0312, fot_0320, fot_0324, fot_0328 sowie VI_1960, VI_2043, VI_2084 und I_0437.

54 Vgl. Protokoll Museumskommission, 8. Juni 1950.

55 Vgl. Bandi 16.6.1980.

56 Vgl. Legat Werner Rothpletz, MKB Dokumentenarchiv und MKB Sammlungsakten fot_1208.

57 Rothpletz, unveröffentlichtes Manuskript «Boni, eine praehistorische Siedlung im Mündungsgebiet des Kali Bekasi, 25 km östlich von Djakarta».

58 Rothpletz 2.11.1967.

auch Herkunfts- und Gebrauchsangaben haben».⁵⁹ Briefe nach Basel schrieb Rothpletz während seines zweiten Aufenthalts selten,⁶⁰ eine Antwort auf Bühlers Fragen ist nicht erhalten. Rothpletz war allerdings als Sammler bekannt, «in kurzer Zeit wusste man weitherum, dass er ein unglaublich gutes Auge, einen sicheren Geschmack und profunde Kenntnisse hatte», wurde in seinem Nachruf festgehalten.⁶¹ Zwischen 1951 und 1955 gingen rund 150 Objekte von ihm kauf- und geschenkwise in die MKB-Sammlung über, von 1956 bis 1965 sind keine Eingänge von Rothpletz verzeichnet.⁶²

Museumsarbeit in Basel und «unermüdliche Wanderungen durch Auktionsausstellungen und Antiquariate»⁶³

Im Sommer 1960 kehrte Rothpletz aus gesundheitlichen Gründen endgültig in die Schweiz zurück. Einige seiner Habseligkeiten musste er zunächst in Indonesien zurücklassen. Mit Hilfe von Freunden und Bekannten gelang es ihm, Teile seiner Sammlungen und Bücher in die Schweiz zu bringen.⁶⁴ Von 1965 bis 1971 arbeitete er als Halbtagesassistent im MKB: Er bearbeitete Fotoalben aus Papua-Neuguinea, publizierte zu Scherben von chinesischem Porzellan aus Fostat bei Kairo und gab Expertisen bei Ankäufen von hindu-javanischen Steinskulpturen ab.⁶⁵ Zudem bearbeitete er seine eigenen Sammlungen.⁶⁶

Abb. 6 und 7:
Vase mit Blütenzweigen;
Indonesien; vor 1976;
rötliche Scherben,
grüne Laufglasur;
IIc 18942, Slg. Rothpletz;
Provenienz: Auktion
Galerie Stuker Bern,
23.11.1976. Foto:
Omar Lemke, 2023



Rothpletz' Sammeltätigkeit setzte sich in der Schweiz fort. Er durchstöberte Antiquariate, besuchte Vernissagen und Auktionen, «ersteigerte, was ihn faszinierte».⁶⁷ Die Spuren von Rothpletz' «Wanderungen» durch den Schweizer Kunstmarkt finden sich noch heute an einigen Objekten aus seiner Sammlung, zum Beispiel in Form von kleinen Etiketten. Die Nummern auf diesen Etiketten können wiederum mit etwas Glück den entsprechenden Auktionen zugeordnet werden. Die Vase (vgl. Abb. 6 und 7) erwarb Rothpletz beispielsweise auf der Auktion am 23. November 1976 bei der Galerie Jürg Stuker in Bern.

59 Bühler 21.6.1954. Es könnte sich um den Objekteingang II_0705 handeln, der 1953 als Geschenk verzeichnet wurde. Dieser Objekteingang beinhaltet auch zwei beschädigte Porzellantassen (IIc 14546 und IIc 14547). Im Jahr 1954 lieferte Rothpletz keine Objekte ins MKB ein.

60 Vgl. Bandi 16.6.1980.

61 Vgl. Bandi 16.6.1980.

62 Vgl. Objekteinläufe: II_0672, Juli 1952 (Geschenk); II_0691, März 1953 (Kauf); II_0692, März 1953 (Geschenk), II_0705, August 1953 (Geschenk); II_0706, August 1953 (Depositum), II_0709, September 1953 (Depositum), II_0767, November 1955 (Geschenk), II_0772, November 1955 (Kauf).

63 Vgl. Bandi 16.6.1980.

64 Vgl. Bandi 16.6.1980.

65 Vgl. Rothpletz 1970, Özvegyi 2022 und MKB Sammlungsakten II_0907.

66 Vgl. Baer 1980:17.

67 Vgl. Bandi 16.6.1980.

Auch mit der Galerie Koller in Zürich stand Rothpletz in Kontakt, vor allem mit Antoinette Koller, der Schwester des Firmengründers Pierre Koller.⁶⁸ Durch Antoinette Koller hat sich die Galerie auf Asiatica spezialisiert. Koller unterhielt in ihrer vierzigjährigen Auktionstätigkeit ein weitreichendes Beziehungsnetz zu Händler*innen, Sammler*innen und Museen auf der ganzen Welt, wozu offensichtlich auch Rothpletz gehörte.⁶⁹ Zwischen 1972 und 1980 erwarb er auf mindestens sieben Auktionen dieser Galerie diverse Keramiken.

Zwei weitere Ereignisse in Rothpletz' Sammeltätigkeit gilt es hervorzuheben; einerseits übergab er auch dem Museum Rietberg Zürich Objekte, darunter hindu-javanische Bronzen aus seiner Sammlung. Andererseits startete das MKB 1979 eine Sammelaktion, um den ‹Kernbestand› von Rothpletz' Sammlung zu ‹sichern›. In einem Schreiben an die Firma Hoffmann-La Roche LTD bat der damalige Direktor Gerhard Baer um finanzielle Unterstützung für den Ankauf und hielt fest, dass Rothpletz dem Museum als Freund und Förderer in der Vergangenheit immer wieder wertvolle Objekte geschenkt habe: «Mit der Übernahme [...] liesse sich verhindern, dass die für die Schweiz einzigartige Privatsammlung unter momentanem finanziellen Druck [von Rothpletz] aufgelöst und einzeln im Kunsthandel veräussert würde, d.h. es würde verhindert, dass diese so wertvolle Sammlung der Schweiz und namentlich auch Basel [...] verlorengeht».⁷⁰ Ähnliche Schreiben gingen auch an andere Unternehmen. Schliesslich beteiligten sich 34 Firmen am Ankauf einer grossen Anzahl Objekte für CHF 56'300.⁷¹ Die Auswahl der Objekte fand zusammen mit Rothpletz statt.⁷²

Mit dem Verkauf von Teilen seiner Sammlung an das MKB respektive das Museum Rietberg hatte Rothpletz den Verbleib seiner Objekte selbst in die Wege geleitet, denn «schon lange beschäftigte ihn als Junggesellen ohne nahe Verwandtschaft die Frage, was aus allen diesen Dingen werden sollte, wenn er sterbe».⁷³ Zusätzlich vermachte er dem MKB testamentarisch seine verbleibende Ethnografika-Sammlung.⁷⁴ In seinem Haus an der Lagritzenstrasse 51 bewahrte er seit seiner ersten Rückkehr in die Schweiz seine Sammlungen auf: «immer wieder drängte er aber nach Hause [von seinen Spitalaufenthalten], in seine vier Wände, zu seinen Sachen, die er so liebte, nicht zuletzt, weil sie ihn an Indonesien erinnerten».⁷⁵

Mitte Mai 1980 wurde Rothpletz ins Spital eingeliefert, wo er am 11. Juni 1980 seinem Leiden erlag. Aus seinem Nachlass kamen kurz darauf rund 500 Objekte ins MKB, davon knapp 280 Keramiken, die er hauptsächlich auf dem Kunstmarkt erworben hatte.⁷⁶ Das wirft die Frage nach dem Zeitpunkt auf, zu dem Sammler*innen Dinge dem Museum übergeben: Hatten die Objekte, die bis zuletzt in Rothpletz' häuslichem Umfeld waren, eine andere Bedeutung für ihn als diejenigen, die in den vier Jahrzehnten zuvor kauf- und geschenkweise ans MKB übergingen? Diese Frage ist heute kaum mehr zu beantworten. Andere Zusammenhänge lassen sich in groben Zügen rekonstruieren.

68 Zum Beispiel tauschten sich Rothpletz und Antoinette Koller über die Zeitschrift *Geographical Magazines* aus. Vgl. Koller 6.5.1980.

69 Vgl. Von Farber-Castell 2008:65.

70 Vgl. Baer 5.11.1979.

71 Vgl. Spenderliste Sammlung Dr. W. Rothpletz [unveröffentlicht].

72 Vgl. Baer 1980:16.

73 Bandi 16.6.1980.

74 Vgl. Kopie letztwillige Verfügung Werner Rothpletz [unveröffentlicht].

75 Bandi 16.6.1980.

76 Vgl. Objekteingang II_1361. Weitere Eingänge nach dem Tod von Rothpletz, vgl. II_1332, II_1372, II_1381, II_1756 oder fot_1208.



Abb. 8: Arbeitszimmer von Werner Rothpletz ca. 1979. Von den zahlreichen ethnografischen Objekten alleine aus diesem Raum befinden sich mindestens zwei in der MKB-Sammlung: die Buddhastatue und die Statue am rechten Bildrand. Beide waren Teil seines Nachlasses. Quelle: Fotosammlung Werner Rothpletz, fot_1208, MKB

Rothpletz war ein aktiver, engagierter und langjähriger Sammler. Seine Sammeltätigkeit, seine Interessen, seine persönlichen Lebensumstände und nicht zuletzt seine Beziehung zum MKB veränderten sich über die Jahre hinweg. Die Herkunft, Funktionen und Bedeutungen der Objekte hat Rothpletz zu einem Grossteil festgehalten, selten sind aber Hinweise auf Erwerbssorte vermerkt. Darin zeigt sich auch ein Wandel innerhalb der Museumspolitik: Fehlten bei Objekteingängen die erstgenannten Angaben, fragten Museumsmitarbeitende teilweise explizit bei den Einliefer*innen nach, wie der zitierte Brief von Alfred Bühler an Rothpletz gezeigt hat.⁷⁷ Erwerbssorte, -arten und -umstände der Einliefer*innen sind allerdings erst in den vergangenen Jahrzehnten in den Fokus des Interesses gerückt und werden explizit in die Dokumentation mit aufgenommen. Daher sind die Sammelnetzwerke, die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kontexte, in denen Schweizer*innen im 19. und 20. Jahrhundert Ethnografika sammelten, umso wichtiger, um Provenienzen mit ihren vielschichtigen Dimensionen zu rekonstruieren.

Für Rothpletz war der «Auftakt» seiner langjährigen Aufenthalte in und Beschäftigung mit Indonesien seine Anstellung als Erdölgeologe bei der BPM. Auch wenn er während dieser Anstellung im Vergleich mit seiner späteren Sammeltätigkeit wenige ethnografische Objekte zusammengetragen hat, sind seine Anfänge als «Indonesianer»⁷⁸ eindeutig im Kontext der Erdölindustrie zu verorten. Nach den ersten umfangreichen Objekteingängen von Rothpletz im Jahr 1947 schrieb Alfred Bühler: «Möge die damit wieder aufgenommene Tradition, dass Basler Geologen das Museum bedenken, noch recht lange Bestand haben.»⁷⁹ Sein Wunsch sollte in Erfüllung gehen, denn nicht nur Rothpletz, sondern auch zahlreiche andere ehemalige Erdölgeolog*innen und deren Familien lieferten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beachtliche Sammlungen ins MKB ein. Das Sammelnetzwerk entwickelte sich weiter, und noch heute bestehen Kontakte zwischen dem MKB und Nachfahr*innen jener Erdölgeolog*innen.

77 Bühler 21.6.1954.

78 Imhof, 31.3.1969.

79 Bühler 1947:8.

Literatur

- Baer, Gerhard 1980. Bericht über das Basler Museum für Völkerkunde und Schweizerische Museum für Volkskunde für das Jahr 1980. Sonderabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft Basel, Band 92, Basel: Birkhäuser AG, 1–54.
- Ballard, Chris 2001. The Colijn Expedition to the Carstensz Peaks (1936). In: Ballard, Chris, Steven Vink, Anton Ploeg (eds.). *Race to the Snow. Photography and the exploration of Dutch New Guinea, 1907–1936*. Amsterdam: Royal Tropical Institute, 35–42.
- Bozsa, Isabella 2019. Geschenkt, gekauft, erbeutet – Missionarisches Sammeln in Kamerun und Indien. Basel: Museum der Kulturen Basel.
<https://www.mkb.ch/de/museum/forschung/fellowship.html> (27.1.2023).
- Brockmann-Jerosch, Marie, Arnold Heim, Helene Heim 1952. *Albert Heim. Leben und Forschung*. Basel: Wepf & Co. Verlag.
- Bühler, Alfred 1947. Indonesien. In: Bericht über das Basler Museum für Völkerkunde und Schweizerische Museum für Volkskunde für das Jahr 1947. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel, 1948, Band XLIX. Basel: E. Birkhäuser & Cie, 8–12.
- Buri, Tabea, Karin Kaufmann 2021. Wege aus der Unsichtbarkeit. Die Sammlerin Annemarie Weis und das Museum der Kulturen Basel. In: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 117/1:27–42. <https://www.mkb.ch/de/museum/forschung/fellowship.html> (30.3.2023).
- Campione, Francesco Paolo, Peter Pfrunder, Gian Franco Ragno (eds.). *The Islands of the Gods. Bali in the Work of Gotthard Schuh*. Exhibition 25.11.2006–1.4.2007, Museo delle Culture Extraeuropee, Lugano. Lugano: Edizioni MCEL / Città di Lugano.
- Cladders, Lukas 2015. Das Basler Museum für Völkerkunde. Grundzüge einer Sammlungsgeschichte zwischen 1914–1945. Basel: Museum der Kulturen Basel.
<https://www.mkb.ch/de/museum/forschung/fellowship.html> (27.1.2023).
- Colijn, A.H. zw. 1937–1950. *Naar de eeuwige sneeuw van Nieuw Guinee. De bestijging van het Carstenszgebergte*. Amsterdam: Scheltens & Giltay.
- Doyen, Audrey, Serge Reubi 2017. Les réseaux de donateurs et de marchands des musées ethnographiques suisse dans les processus d'acquisition: définir le savant et construire la ville. In: Brait, Andrea, Anja Früh (Hrsg.). *Museen als Ort geschichtspolitischer Verhandlungen. Ethnografische und historische Museen im Wandel*. Beiheft zur Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte, 43, Basel: Schwabe Verlag, 91–108.
- Dubach-Vischer, Marianne 1998. *Mit Boot und Stethoskop: Das Ehepaar Dr. med. M. und B. Vischer-Mylius in Borneo von 1928 bis 1943*. Basel: Friedrich Reinhardt Verlag.
- Gisler, Monika 2011. *Erdöl in der Schweiz. Eine kleine Kulturgeschichte*. Zürich: Verein für wirtschaftshistorische Studien.
- Gisler, Monika 2014. «Swiss Gang» - Pioniere der Erdölexploration. *Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik*, 97. Zürich: Verein für wirtschaftshistorische Studien.
- Gisler, Monika 2018. Entangled between worlds: Swiss petroleum geologists, c. 1900–50. In: Craig, Jonathan, et al. (eds). *History of the European Oil and Gas Industry*. London: The Geological Society of London, 361–374.

- Heggli, S., K. Neumann, E. Voigt 2021. 100 Jahre Photogrammetrie–Innovation aus Heerbrugg. In: PFG – Journal of Photogrammetry, Remote Sensing and Geoinformation Science 89, 447–459. DOI: <https://doi-org.libproxy.viko.lt/10.1007/s41064-021-00166-9> (9.6.2022).
- Koellreuter, Isabel, Franziska Schürch 2011. Raum für die Völkerkunde. Von der Entstehung der ethnographischen Kommission bis zum Neubau von 1917. In: Museum der Kulturen Basel (Hrsg.). *EigenSinn. Von Miss Kumbuk bis Herzog & de Meuron*. Band 2. Basel: Museum der Kulturen Basel, 77–91.
- Konrad, Dagmar 2020. «Entfernte Dinge» – Objektgeschichten aus der Sammlung Basler Mission an Beispielen aus Ghana und Südchina. Basel: Museum der Kulturen Basel. <https://www.mkb.ch/de/museum/forschung/fellowship.html> (27.1.2023).
- Kugler, Hans Georg 1963. Erste Erlebnisse eines Basler Petroleumgeologen. In: *Basler Stadtbuch* 1963, 109–147. <https://www.baslerstadtbuch.ch/permalink/stadtbuch/2a39cbc9-dac9-4701-a350-7d01c6cdf145> (24.6.2021).
- Meier, Theo, Fred Mayer 1975. *Bali. Insel der Götter, Geister und Dämonen*. Zürich: Silva-Verlag.
- Migliore, Elisabeth R. 2004. *Evening Flower*. Baltimore: Publish America.
- Mohler, W. 1980–1981. Dr. Werner Rothpletz. In: *Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -Ingenieure*, 46/111: 71–73.
- Museum der Kulturen Basel 2022. *Arbeitsbericht Forschungsprojekt «Who is who in der Sammlung des MKB: Netzwerke und Kontexte»*. <https://www.mkb.ch/de/museum/forschung/provenienzforschung.html> (7.11.2022).
- Özvegyi, Aila 2022. «Fehlende Ohren»: Fragmentierung fürs Museum. In: Anna Schmid & Museum der Kulturen Basel (Hrsg.). *Stückwerk. Geflickte Krüge, Patchwork, Kraftfiguren*. Berlin: Hatje Cantz, 136–145.
- Purtschert, Patricia 2019. *Kolonialität und Geschlecht im 20. Jahrhundert. Eine Geschichte der weissen Schweiz*. *Postcolonial Studies*, 33. Bielefeld: transcript Verlag.
- Ramseyer, Urs 2006. *Balinese "Realities": Did Gotthard Schuh really visit Paradise?* In: Campione, Francesco Paolo, Peter Pfrunder, Gian Franco Ragno (eds.). *The Islands of the Gods. Bali in the Work of Gotthard Schuh*. Exhibition 25.11.2006–1.4.2007, Museo delle Culture Extraeuropee, Lugano. Lugano: Edizioni MCEL / Città di Lugano, 125–145.
- Reubi, Serge 2011. *Gentlemen, prolétaires et primitifs. Institutionnalisation, pratiques de collection et choix muséographiques dans l'ethnographie suisse, 1880–1950*. Bern: Peter Lang.
- Rothpletz, Werner 1951. *Alte Siedlungsplätze bei Bandung (Java) und die Entdeckung Bronzezeitlicher Gussformen*. In: *Schweizerisches Museum für Völkerkunde und Schweizerisches Museum für Volkskunde Basel* (Hrsg.). *Südseestudien. Gedenkschrift zur Erinnerung an Felix Speiser*. Basel: Museum für Völkerkunde und Schweizerisches Museum für Volkskunde, 77–126.
- Rothpletz, Werner 1970. *Chinesische Porzellanscherben aus Fostat bei Kairo*. In: *Ethnologische Zeitschrift Zürich*, Separatdruck. Bern: Verlag Herbert Lang & Cie AG, 41–46.

- Rutherford, Danilyn 2018. *Living in the Stone Age. Reflections on the Origins of a Colonial Fantasy*. Chicago/London: The University of Chicago Press.
- Sarasin, Fritz 1937. *Neu-Guinea und Australien*. In: *Bericht über das Basler Museum für Völkerkunde für das Jahr 1937*. Separatabdruck aus den Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Basel, 1938, Band XLIX. Basel: E. Birkhäuser & Cie, 21–22.
- Schär, Bernhard C. 2015. *Tropenliebe. Schweizer Naturforscher und niederländischer Imperialismus in Südostasien um 1900*. Frankfurt a.M.: Campus.
- Schuh, Gotthard 1941. *Inseln der Götter. Java, Sumatra, Bali*. Zürich: Morgarten-Verlag.
- Vickers, Adrian 1989. *Bali. A Paradise Created*. Berkeley/Singapore: Periplus Editions.
- Von Farber-Castell, Christian 2008. *Koller: 50 Jahre Kunsthandel und Auktionen*. Zürich: Werd Verlag.
- Wenk, Eduard 1993. *Unheimliche Erlebnisse eines Geologen im Urwald von Borneo*. In: *Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -Ingenieure*, 60/136: 31–37.
- Wenk, Klaus 1980. *Theo Meier. Bilder aus den Tropen*. Dietikon-Zürich: Verlag Stocker-Schmid AG.
- Wissels, F.J. 1952. *Weisse Gipfel über dunklem Urwald. Erinnerungen an eine Besteigung der Carstenszspitzen in Neuguinea*. In: *Die Alpen. Monatsschrift des Schweizer Alpenclub*. Band XXVIII, 159–171.

Unveröffentlichte Quellen

- Bandi, Hans Georg: *Im Andenken an Werner Rothpletz*, 16.6.1980.
Enthalten in: MKB Dokumentenarchiv, Legat Werner Rothpletz, Dossier 3, 1979–1980. Signatur 06–0013, ID 918.
- Baer, Gerhard an Hoffmann-La Roche LTD, Brief vom 5.11.1979.
Enthalten in: MKB Dokumentenarchiv, Legat Werner Rothpletz, Dossier 3, 1979–1980. Signatur 06-0013, ID 918.
- Bühler, Alfred an Werner Rothpletz, Brief vom 21.6.1954.
Enthalten in: MKB Dokumentenarchiv 04-0088, ID 684, Mappe I-R.
- Imhof, Friedrich: *Notizen Telefongespräch mit Walter Raunig*, 31.3.1969.
Enthalten in: MKB Sammlungsakten II_0907
- Kopie der letztwilligen Verfügung von Werner Rothpletz.
Enthalten in: MKB Dokumentenarchiv, Legat Werner Rothpletz, Dossier 3, 1979–1980. Signatur 06-0013, ID 918.
- Koller, Antoinette an Werner Rothpletz, Brief vom 6.5.1980.
Enthalten in: MKB Dokumentenarchiv, Legat Werner Rothpletz, Dossier 3, 1979–1980. Signatur 06-0013, ID 918.
- MKB Sammlungsakten II_0907.
- MKB Sammlungsakten II_1756.

MKB Sammlungsakten fot_1208.

Protokoll MKB Museumskommission, 26. Juni 1947.

Protokoll MKB Museumskommission, 8. Juni 1950.

Rothpletz, Werner: Entwurf Artikel «Alte Siedlungsplätze NE Bandoeng und die Entdeckung bronze-zeitlicher Gussformen. Vorläufige Mitteilung. Frühjahr 1947».

Enthalten in: MKB Dokumentenarchiv, Legat Werner Rothpletz, Dossier 1, 1946–1955. Signatur 06-0011, ID 920, Mappe 1.

Rothpletz, Werner o.D., Notizzettel. Enthalten in: MKB Dokumentenarchiv,

Legat Werner Rothpletz, Dossier 1, 1946–1955. Signatur 06-0011, ID 920, Mappe 6.

Rothpletz, Werner an das Eidgenössische Politische Departement, Brief vom 15.7.1950.

Enthalten in: MKB Dokumentenarchiv, Legat Werner Rothpletz, Dossier 1, 1946–1955. Signatur 06-0011, ID 920, Mappe 6.

Rothpletz, Werner: Manuskript «Boni, eine praehistorische Siedlung im Mündungsgebiet

des Kali Bekasi, 25km östlich von Djakarta». Enthalten in: MKB Dokumentenarchiv, Legat Werner Rothpletz, Dossier 2, 1955–1958. Signatur 06-0012, ID 919, Mappe 10.

Rothpletz, Werner: «Bemerkungen zu einer Sammlung von alter indonesischer Batik»,

2.11.1967. Der Text bezieht sich auf die Textilien im Objekteingang II_0966. Enthalten in: MKB Sammlungsakten II_1756.

Spenderliste Sammlung Dr. W. Rothpletz. Enthalten in: MKB Dokumentenarchiv,

Legat Werner Rothpletz, Dossier 3, 1979–1980. Signatur 06-0013, ID 918.